



George Grosz

empfand Grauen, Bewunderung und einen unbestimmten Schauer. „Zeigen Sie mir Ihre Hände!“, verlangte er. Der junge Mann tat wie ihm geheißen und unterdrückte das in ihm aufsteigende Lachen. Man mußte ernst bleiben, der Schriftsteller, das wußte er, zahlte für solche Verhöre sehr gut, wenn er zufrieden war. —

Selten nur ließ Proust solche Zufallsbekanntschaften in seine Wohnung kommen. Bei einem einzigen machte er von Anfang an eine Ausnahme. Es handelte sich um André, einen Freund von Albert. Der Hotelbesitzer, dem der Schriftsteller zu allem Überfluß auch Möbel für sein Hotel gegeben hatte, war diesem jungen Mann leidenschaftlich zugetan. In Alberts Leben haben Frauen immer nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt, es erscheint darum mehr als erklärlich, daß er sich nach einem schlichten Gefährten sehnte, einem Menschen aus dem Volk, der seine Zuneigung dankbar erwidern würde und ihm in guten wie in schlimmen Tagen zur Seite stände. Ihn glaubte er in André gefunden zu haben. Eine Zeitlang war Proust mit Albert wie mit André in gleicher und herzlicher Weise befreundet, aber bald mußte er erkennen, daß ihn doch eine zu tiefe Kluft von diesen beiden einfachen Naturen trennte: der ganze Abgrund, der intellektuelles Leben, verschiedenes Blut, andere Erziehung heißt.

Leidenschaftlich, wie das Verhältnis von Albert und André zueinander, konnten die Beziehungen der beiden jungen Menschen zu dem Schriftsteller naturgemäß nicht sein. Das mußte jedoch eine so sensible Natur wie Marcel Proust aller Vernunft zum Trotz bitter empfinden.